

Bühnemann, Gudrun: Budha-Kauśika's Rāmarakṣastotra.

A Contribution to the Study of Sanskrit Devotional Poetry. Wien: Indologisches Institut der Universität; i. Komm. Leiden: Brill; Wien: Gerold; Delhi: Motilal Banarsidass 1983. 127 S. gr. 8° = Publications of the De Nobili Research Library, ed. by G. Oberhammer, X. – Bespr. von C. P. Zoller, New Delhi.

Innerhalb der sehr umfangreichen sanskritischen Stotra-Literatur ist das Rāmarakṣastotra (RR), das dem Seher Budha-Kauśika zugeschrieben wird, eines der populärsten im gegenwärtigen Mahārāṣṭra. Auch wenn jegliche Klassifizierung dieses sehr heterogenen Genres religiöser Literatur immer problematisch bleibt (Vf. versucht in der Einleitung eine Klassifizierung der Stotra-Literatur, als deren gemeinsame konstitutive Wesensmerkmale die Lobpreisung einer persönlichen Gottheit und das Versprechen weltlichen Lohns genannt werden, nach formalen und nach inhaltlichen Kriterien), so geht doch im vorliegenden RR schon aus dem Titel die Doppelfunktion dieses Textes hervor: (magische) Schutzverleihung durch und Lobpreisung des Rāma. Diese grundsätzliche Doppelfunktion weist deswegen sogleich auch auf den „Ort“ bzw. die unterschiedlichen Wurzeln des Textes: sanskritisch-ṛgvedische Bhakti, Stichwort Rāmāyaṇa, und volkstümliche magische Praktiken, Stichwort Tantra-Mantra.

Im ersten Kapitel werden die verschiedenen von Vf. zusammengetragenen Versionen des RR behandelt. Die modernen gedruckten Versionen weisen gegenüber den älteren Manuskriptversionen einen hohen Grad von Kohärenz aus, was laut Vf. so erklärt werden kann, daß vermutlich zu Anfang nur eine Version des RR gedruckt wurde, die dann im Laufe der Zeit die anderen, abweichenden Manuskriptversionen in den Hintergrund drängte.

Das moderne Stotra gliedert sich in sieben Abschnitte; 1. Technischer Teil (*tāntrika*): Auflistung von Metrum, Schutzgottheit, *śakti* usw. des Stotras, 2. Meditation (*dhyaṇa*): Beschreibung von Rāma und Sita, wie sie sich mental vorgestellt werden sollen, 3. Einleitung (*prāstāvika*): Beschreibung der Eigenschaften und Taten Rāmas, Nützlichkeit der Rezitation des RR, 4. Lobpreis Rāmas (*rāmarakṣā*): zum Schutz des Rezitators, 5. Die durch die Rezitation gewonnenen guten „Früchte“ (*phalaśruti*), 6. Die Tradition (*paramparā*): Budha-Kauśika bekam in einem Traum das RR von Śiva gelehrt, 7. Lobpreisungen Rāmas (*rāmastuti*).

Der vierte Abschnitt, der auch schützende Waffe (*kavaca*) genannt wird, ist laut Vf. der älteste und charakteristischste Teil des RR. Beim siebten Ab-

schnitt scheint es sich um eine spätere Zufügung mit Entlehnungen aus verschiedenen Quellen zu handeln. Historisch gesehen handelt es sich also um eine „Sanskritisierung“ des Textes, funktional gesehen um eine eigentümliche Kombination von *kavaca* und *stuti*.

Dem transliterierten Sanskrittext und einer Übersetzung folgen verschiedene Manuskriptversionen. Aus einer unübersehbaren Anzahl in Indien vorhandener Manuskripte werden exemplarisch Versionen aus Pune, Vāi/Mahārāṣṭra, Vārāṇasī und Ayodhyā dargestellt und anschließend Variationen und zusätzliche Verse in übersichtlicher Form präsentiert. Es folgen drei Versionen aus drei verschiedenen Rezensionen des Padma-Purāṇa und zum Schluß noch eine Version aus dem vermutlich um 1500 A. D. entstandenen, besonders in Mahārāṣṭra verbreiteten Ānanda-Rāmāyaṇa.

Im zweiten Kapitel werden zwei aus dem Mittelalter stammende Kommentare in Sanskrit und drei moderne in Marāṭhī behandelt. Bekanntem Schemata folgend, dienen vor allem die beiden erstgenannten Kommentare der Demonstration eigenen Wissens und der – oft wohl arg strapazierten – Verknüpfung des RR mit der vedischen Tradition. Insgesamt aber stehen alle Kommentare unter dem Zeichen der o. g. „Sanskritisierung“ des RR.

Im dritten und abschließenden Kapitel werden zuerst die Anwendungen des RR und ihre unterschiedlichen Zwecke entsprechend Sanskrit-, Marāṭhī- und Hindiquellen besprochen. Hier zeigt sich wieder die ursprüngliche Natur des RR als *kavaca* zur Erreichung magisch-religiöser Ziele: Herstellung von Yantras (*rāmarakṣā-yantra*), festgelegte Häufigkeit für die Rezitation des RR oder entsprechende Rezitation einzelner Verse aus dem RR, verbunden mit einfachen Ritualen, dienen wohlbekannten heilerischen und zerstörerischen Zwecken im breiten Spektrum zwischen Erlangung von Frauen, Töten des Feindes, Befreiung von Rheumatismus und Offenbarung der Gestalt Rāmas. Vf. weist darauf hin (p. 108), daß in Vārāṇasī der (Hindi-) Hanumān-Cālīsā ähnliche Popularität genießt und zu ähnlichen Zwecken verwendet wird wie das RR. Dies ist nicht überraschend, da Hanumān in Nordindien – vergleichbar der Funktion Rāmas im Beispiel RR – ebenfalls von zweierlei Natur ist: die bekannte Figur aus dem Rāmāyaṇa und der magische Macht verleihende Gott der tantrischen Adepten und der Dorfzauberer. Überdies bezeugt das häufige Nebeneinander von magischen *kavaca* und tantrischem *nyāsa* (Belegung von Körperteilen mit Mantras), von śivaitischen und ṛgvedischen Gottheiten den Charakter des RR als Teil einer breiten und alten volkreliösen Strömung.

Den Schluß der Arbeit bildet eine Darstellung der verschiedenen Metren und Melodien, in denen das RR gesungen werden kann.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihren klaren Aufbau und durch ihre kritische und sehr genaue Präsentation der Texte. Da sie überdies fast frei von Druckfehlern ist, soll nur ein Punkt als Kritik genannt werden: Eine etwas ausführlichere Skizzierung des Hintergrunds, der verschiedenen Wurzeln und der gruppenspezifischen Verbreitung des RR wären für diese ansonsten sehr gute Arbeit eine begrüßenswerte Abrundung gewesen.